

**Illustriertes**  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

---

**Zweiter Band: Birnen.**

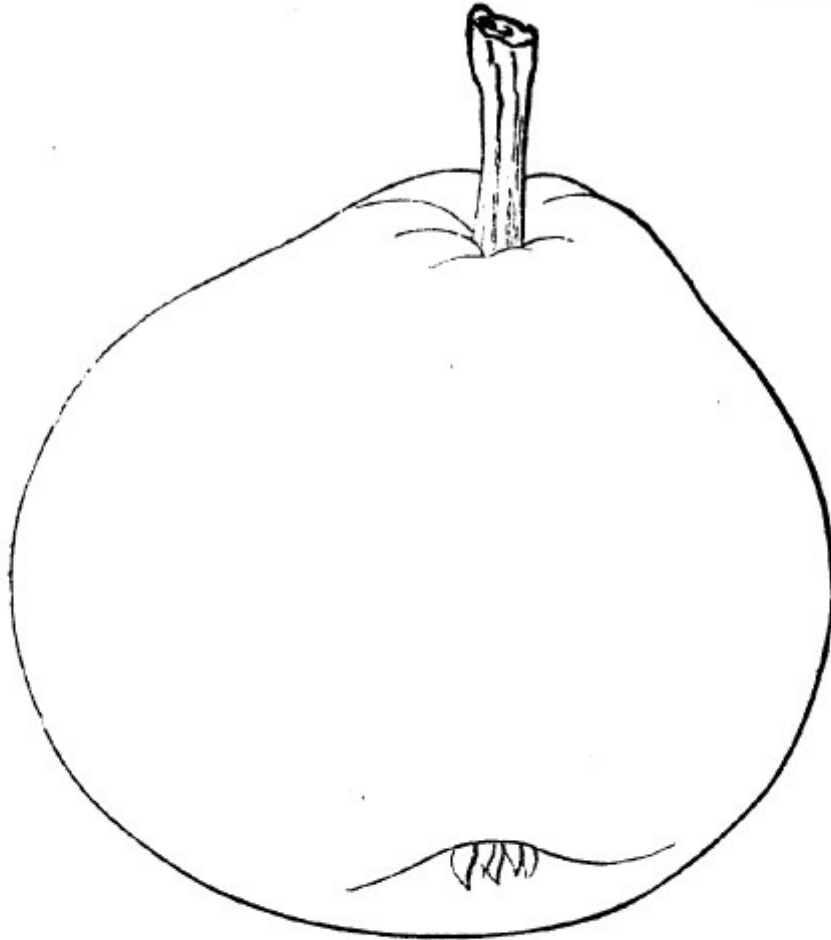
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart.**

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.



Wildling von Motte. Dief. \*\* + 9.

Heimath und Vorkommen: Alte bekannte französische Sorte, schon Quintinye und DuRoi hatten die Besi de la Motte. — Wurde als Wildling aufgefunden und verdankt wahrscheinlich den Namen ihrem Finder oder Verbreiter. In Deutschland ist sie auch schon länger bekannt und vielfach angepflanzt.

Literatur und Synonyme: Dief. I. S. 71; Dittr. I. S. 680; L. D. G. XIII. S. 11. t. I; Oberd. S. 427; Luc. S. 195. Grüne Bergamotte, Graue Bergamotte, Grüne Herbstbergamotte, Grüne Kullebusch in Süddeutschland, Getüpfelte und Große Erasanne in Thüringen, Bergamotte orasanne im Hannoverischen, Bein Armudi, Beurré blanc de Jersey nach v. Lond. Cat.

Gestalt: veränderlich, bald ziemlich rund, der Beurré blanc ähnlich, bald mehr länglich, 3" breit und ebenso hoch, oft größer, besonders am Zwergbaum; oft in der Rundung ungleich.

Reich: klein, offen, ziemlich tief eingesenkt, oft mit schwachen Beulen.

Stiel: bis  $\frac{3}{4}$ " lang, in kleiner meist beuliger Höhle.

Schale: etwas rauh, grün, später mehr grünlich hellgelb, ohne wahre Rötze, jedoch mit vielen feineren und gröberen erdgrauen Punkten und mit Rost, besonders um die Kelchwölbung, oft auch mit schwärzlichen Rostflecken, besonders in ungünstigen Sommern und Boden.

Fleisch: grünlichweiß, saftvoll, butterhaft schmelzend, von erhabenem Zuckergeschmack, der aber in schlechten Sommern etwas wässerig und gleichsam wild oder krautartig wird.

Kernhaus: geschlossen, Kammern geräumig, mit vollkommenen oder auch tauben Kernen.

Reife und Nutzung: Mitte Okt., oft Nov. bis Dez. — Bleibt auch bei v. Plotow in ungünstigen Jahren und nicht zusagendem Boden schmierig und saftlos, wird jedoch ein anderes Mal auch selbst hochstämmig sehr gut.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst besonders in der Jugend lebhaft, läßt aber bald nach; seine Aeste stehen späterhin meist stark ab, machen feine, steife, dornenartige Fruchtspieße und Fruchtstüben, wodurch der Baum einem Wilbling ähnlich wird. Wegen seiner verworren wachsenden, leicht gründig werdenden Zweige hat er kein schönes Ansehen, ist auch auf Standort und Boden eigenstünnig und dann wenig tragbar (z. B. in meinem schweren Boden sehe ich selten einmal an einem nunmehr 20jährigen Baume eine vollkommene Frucht); am fruchtbarsten scheint er noch auf Quitte veredelt zu sein. — Ueberhaupt scheint der Baum anderwärts ergiebiger zu sein, denn seine Anpflanzung wurde von der Versammlung in Gotha besonders empfohlen. — Blätter eiförmig, jedoch mit sehr langer auslaufender Spitze, bis 2" breit, 4" lang, oft herzförmig, einzelne auch eiförmig und lanzettförmig, glatt, ganzrandig, doch zum Theil noch feingesägt, am Rande etwas wellenförmig und nach Borne etwas sichelförmig gekrümmt. (Die Blätter der Sommerzweige vergleicht Diel den Blättern der Pfirsiche Belle Chevreuse oder, wie Duhamel sagt, den Blättern der Knackweide. Die Blätter der Fruchtaugen seien größer, langoval.) — Blütenknospen ziemlich groß, länglich kegelförmig, fast walzenförmig, stumpfgespitzt, hie und da gelbwollig. — Sommerzweige dünn und schlank, oft gekrümmt, auch stufig, dunkel, etwas bräunlichgrün, schmutzigweiß punktiert, hie und da gelbrostig und rissig.

NB. Die Abbildung ist ebenfalls aus Mayer tab. LI, doch in der Größe, die ihr unter günstigen Umständen an Zwerghäusern zukömmt. Am Hochstamm bleibt sie meist schon ungleich kleiner.